

Medienspiegel Revue de presse Specchio della stampa



10 / 2011

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und Durchblättern.

Nous vous souhaitons bien du plaisir à compulser at à lire ce dossier.

Vi auguriamo una piacevole lettura sfogliando queste pagine.

Inhalt Table des Matières Sommario

- Littering allgemein
- Déchets sauvages en général
- Littering in generale

- Diverses, Divers, Varie

IGSU

Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt und für mehr Lebensqualität.

Communauté d'intérêts pour un monde propre et une meilleure qualité de vie.

Gruppo d'interesse per un ambiente pulito e una migliore qualità di vita.

www.igsu.ch





Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 763.3
Abo-Nr.: 1072875
Seite: 2
Fläche: 68'136 mm²

Das Problem Littering

Nicht nur Basel kämpft gegen die zunehmende Abfallflut



Und weg. Die Reste des Mittagessens bleiben nach der Picknickpause auf der Wiese liegen. Foto Mischa Christen

Von Michael Breu

Bern/Basel. Neue Phänomene verlangen nach einer neuen Terminologie. «Das unbedachte oder absichtliche Fallen- und Liegenlassen von Abfall» ist so ein Phänomen und wird neudeutsch als Littering bezeichnet. Littering gab es bereits in der Vergangenheit, doch in den vergangenen zwanzig Jahren hat es einen unrühmlichen Höhepunkt erreicht.

192 Millionen Franken pro Jahr kostet inzwischen die Beseitigung des gelitterten Gutes im öffentlichen Raum, hat das Bundesamt für Umwelt (Bafu) berechnet. 48 Millionen Franken entfallen auf den öffentlichen Verkehr, 144 Millionen Franken auf den Siedlungsraum. Für die Kosten im Siedlungsraum müssen die Gemeinden aufkommen. Gemäss Bafu würden sich die durchschnittlichen Kosten der kommunalen Abfallentsorgung um rund zwanzig Prozent erhöhen – auf immerhin 111 Franken pro Einwohner und Jahr, hat Florian Erzinger vom Bafu berechnet.

Sensibilisierung im Unterricht

Erzingers Studie «Littering kostet» ist eben erschienen und hat die Alarmglocken von zahlreichen Gemeindevertretern erneut schrillen lassen. Das ist mit ein Grund, weshalb die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) sein neuestes Themenheft dem Littering gewidmet hat. Denn Pusch hat im Bereich Abfallentsorgung breite Erfahrungen; einerseits hat die Stiftung grosses Wissen über Abfallwege, Entsorgung und Recycling, andererseits führt Pusch im Auftrag vieler Schweizer Schulgemeinden «Abfallunterricht» auf verschiedenen Schulstufen durch, insgesamt werden jedes Jahr 60 000 Kinder und Jugendliche für das Thema sensibilisiert.



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 763.3
Abo-Nr.: 1072875
Seite: 2
Fläche: 68'136 mm²

Sensibilisierung ist ein wichtiges Thema: «Am häufigsten kommt Littering auf Schulgeländen und an Bushaltestellen vor», weiss Ursina El Sammra von der Abteilung für Umwelt des Kantons Aargau. 2009 hat El Sammra alle 229 Gemeinden des Kantons befragt lassen, die Resultate waren deutlich. «Mit Abstand am häufigsten werden Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler für das Littering verantwortlich gemacht.» Hier sollen Informationskampagnen ansetzen. «Allgemein beurteilen die befragten Gemeinden aktive Sensibilisierungsmassnahmen im direkten Kontakt mit Kindern und Erwachsenen als wesentlich wirksamer als passive Massnahmen wie etwa Plakataktionen.»

Forderung nach Bussen

Eine ganz andere Antwort verlangt das Littering, das spätabends anfällt, insbesondere an Samstagen. Dann ist häufig Alkohol im Spiel. Leere Getränkeverpackungen, Take-away-Verpackungen und Zigarettenkippen schlagen dann zu Buche. Die Beobachtungen decken sich mit der Bafu-Studie, an der auch Basel beteiligt war: 36 Prozent des Entsorgungsaufwandes im öffentlichen Raum entfällt auf das Zusammenlesen von Zigaretten (schweizweit 52,2 Millionen Franken pro Jahr), 35 Prozent auf Getränkeverpackungen, 19 Prozent auf Take-away-Verpackungen und 5 Prozent auf Zeitungen und Flyer. Die im Magazin «Umwelt Aarau» publizierte Gemeindebefragung von Ursina El Sammra kommt zum Schluss, dass rund 40 Prozent der Befragten der Einführung von Ordnungsbussen eine grosse Wirkung beimessen.

Mit Bussen sammelt der Kanton Thurgau seit Januar 2008 Erfahrungen. «Wer den Inhalt eines Aschenbechers auf die Strasse kippt, zahlt eine Busse von 80 Franken. 50 Franken kostet das Wegwerfen von Kleinabfällen wie Dosen, Flaschen, Papier, Verpackungen, Zigarettenstummel, Kaugummi und Essensresten», schreibt Martin Eugster

vom Amt für Umweltschutz des Kantons Thurgau im Pusch-Magazin. Am Anfang sei die Gesetzesänderung vor allem bei der Polizei auf Ablehnung gestossen, inzwischen gehört das Verteilen von Litteringbussen zur allgemeinen Patrouillentätigkeit der Kantonspolizei. 2009 wurden 73 Bussen ausgesprochen, ein Jahr später bereits 104. «Die Gemeinden werten die Erfahrungen durchwegs als positiv», weiss Martin Eugster. Neben den Sanktionen setzt der Ostschweizer Landkanton auch auf Sensibilisierung. Bis 2013 läuft eine breit angelegte Kampagne, in der das Thema mit der Bevölkerung diskutiert werden soll; als Public Conversation, wird die Massnahme bezeichnet.

Eine neue Abgabe

97 Prozent der Berner Gemeinden geben an, dass Littering in den letzten fünf Jahren zugenommen hat. Besonders die Stadt Bern ist betroffen. Die Bundeshauptstadt möchte einen Weg gehen, der in Zürich bereits möglich ist. «Im Kanton Zürich haben Städte und Gemeinden die Möglichkeit, die durch Littering bedingten Kosten über die Abfallrechnung und die Abfallgrundgebühren zu finanzieren und von Verkaufsstellen von Unterwegsverpflegung eine erhöhte Grundgebühr zu verlangen», weiss Alex Bukowiecki Gerber von der Fachgruppe Kommunale Infrastruktur des Städteverbandes. In Zürich funktioniert die Umsetzung dieser Abgabe. Besonders bei Veranstaltungen auf öffentlichem Grund habe man gute Erfahrungen gemacht, erklärt Niels Michel von Entsorgung und Recycling Zürich. Trotzdem müssten in den kommenden Jahren verschiedene Grundlagen nochmals diskutiert werden – zumal Zürich (wie Basel) entschieden hat, das Konzept der 2000-Watt-Gesellschaft umzusetzen.

An den positiven Erfahrungen aus Zürich will sich die Stadt Bern orientieren. Im neuen städtischen Abfallreglement ist ebenfalls eine Erhöhung der Grundgebühr verankert. Besonders betroffen sind Take-away-Verkaufsstände, die neu doppelt so viel bezahlen müssen wie nach altem Reglement. Im Herbst

2004 hat der Berner Gemeinderat das Reglement beraten, 2007 trat es in Kraft, inzwischen liegt es beim Bundesgericht. Denn die Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz hat die Vorlage gerichtlich angefochten. Strittiger Punkt: Dürfen Verkaufsstellen für das Verhalten ihrer Kundschaft zur Rechenschaft gezogen werden, indem sie basierend auf dem Verursacherprinzip für die Deckung der Litteringkosten eingebunden werden?

Die Interessengemeinschaft Detailhandel Schweiz stellt sich auf den Standpunkt, dass «eine Kollektivstrafe über Verpackungsgebühren von Take-away unangebracht ist». Weiter macht die Interessengemeinschaft darauf aufmerksam, dass Charles Vögele, Coop, Denner, Manor, Migros und Valora pro Jahr rund 22 Millionen Franken für die Reinigung in den Einkaufsbereichen und um die Verkaufsstellen ausgeben würden. Auch die Interessengemeinschaft saubere Umwelt (Igsu) engagiert sich für den Kampf gegen das Littering, betont Lukas Schumacher von Igsu. Die Igsu wurde 2007 von der Igora-Genossenschaft für Aluminiumrecycling und PET-Recycling Schweiz gegründet, heute gehören auch VetroSwiss, 20 Minuten, Blick am Abend, Coop, McDonald's, Migros, Schweizer Presse, Tetra Pak und Swiss Cigarette dazu. Während die angeschlossenen Unternehmen eigene Anti-Littering-Konzepte umsetzen, ist die Igsu vor allem mit Abfall-Botschaftern in den Städten wie Zürich, St. Gallen, Bern und Basel unterwegs.

Ob Bonus-Malus-System, erhöhte Grundgebühr, Sensibilisierungskampagnen oder Ordnungsbusse: Das Problem des Litterings hat sich in den vergangenen Jahren verschärft. Im November 2011 werden Vertreter der Getränkeverpackungs- und der Recyclingindustrie, des Detailhandels und von Take-away-Anbietern, der Zigarettenhersteller, der Gratiszeitungen, nationaler und kantonaler Behörden auf Einladung des Bundesamtes für Umwelt zum vierten Mal an einem Runden Tisch «Massnahmen gegen das Littering» diskutieren.



Über 1600 Abfallkübel für ein sauberes Basel

Herumliegende Zigarettschachteln und -kippen, Take-away-Verpackungen, Zeitungen, Flaschen und anderes mehr verunstalten vor allem an warmen Tagen die Basler Innenstadt. Ein Ärgernis für alle. Die Stadt reagiert auf vielen Ebenen gegen die Unsitte des Litterings, namentlich auch mit einem dichten Netz an Abfallkübeln und intensivierten Reinigungstouren.



Ausgerechnet dort, wo Basel mit besonders vielen Abfallkübeln aufwartet, z.B. am Barfi (21 Kübel), am Claraplatz (18 Kübel) sowie am Rheinbord, wo alle 10 bis 20 Meter ein Abfallkübel steht, wird mehr gelittert als sonstwo. Insgesamt stehen über 1600 öffentliche Abfallkübel in Basel zur Verfügung. Auch zahlreiche Geschäfte, wie Coop, Migros, Manor und McDonald's, unterhalten in den betroffenen Stadtgebieten freiwillig Abfallkübel im Eingangsbereich ihrer Läden. Trotz dieses hervorragenden Entsorgungsangebotes landen aber immer noch zu viele Abfälle einfach auf dem Boden – meist aus Bequemlichkeit.

Das Problem kann nur langfristig von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft gemeinsam gelöst werden. Der jährliche Einsatz der Um-

weltbotschafter der IG saubere Umwelt ist eine Massnahme aus dem Gesamtpaket der «Basler Litteringgespräche», bei denen die Grossverteiler Coop, Migros, Manor sowie McDonald's und der Gewerbeverband Basel-Stadt zusammen mit dem Kanton nach Lösungen für mehr Sauberkeit suchen.

Aufklärung ohne erhobenen Zeigefinger

Das Botschafter-Team der IG saubere Umwelt IGSU war im September drei Wochen lang mit Recyclingmobilen in der Innenstadt auf Aufklärungstour. Besonders für unachtsame Unterwegs-Geniesser nahmen sich die Umweltbotschafter Zeit. Auf freundliche, witzige und überzeugende Art wurde aufgeklärt und motiviert, die Abfälle am richtigen Ort zu entsorgen. Ohne den erhobenen Zeige-

DER HAUSBESITZER



comm.pact AG
4003 Basel
061/ 206 90 00
www.hev-bs.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'070
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 763.3
Abo-Nr.: 1072875
Seite: 15
Fläche: 28'015 mm²

finger, jedoch mit Humor. Aufklärung gegen das Littering ist eine Daueraufgabe, denn ein Patentrezept dagegen gibt es nicht.

12 Unternehmen mit einem Ziel

Die nationale Initiative für eine saubere Schweiz wird von der IG saubere Umwelt getragen. Sie will der Bevölkerung vor allem

mehr Eigenverantwortung im Umgang mit Abfall vermitteln. Die IG saubere Umwelt setzt sich aus zwölf Unternehmen zusammen. Sie koordiniert ihre Tätigkeiten mit Städten, Gemeinden, Schulen und Eventveranstaltern.

Weitere Information unter www.igsu.ch



Über 1600 Abfallkübel für ein sauberes Basel

Herumliegende Zigarettschachteln und -kippen, Take-away-Verpackungen, Zeitungen, Flaschen und anderes mehr verunstalten vor allem an warmen Tagen die Basler Innenstadt. Ein Ärgernis für alle. Die Stadt Basel reagiert auf vielen Ebenen gegen die Unsitte des Litterings, namentlich auch mit einem dichten Netz an Abfallkübeln und intensivierte Reinigungstouren.

Bis zum 1. Oktober 2011 waren wieder bis zu einem Dutzend Umweltbotschafter der IG saubere Umwelt (IGSU) auf Aufklärungstour in der Basler Innenstadt. Ausgerechnet dort, wo Basel mit besonders vielen Abfallkübeln aufwartet, zum Beispiel am Barfi (21 Kübel), am Claraplatz (18 Kübel) sowie am Rheinbord, wo alle 10 bis 20 Meter ein Abfallkübel steht, wird mehr gelittert als sonstwo. Insgesamt stehen über 1600 öffentliche Abfallkübel in Basel zur Verfügung. Auch zahlreiche Geschäfte, wie Coop, Migros, Manor und McDonald's, unterhalten in den betroffenen Stadtgebieten freiwillig Abfallkübel im Eingangsbereich ihrer Läden. Trotz dieses hervorragenden Entsorgungsangebotes landen aber immer noch zu viele Abfälle einfach auf dem Boden – meist aus Bequemlichkeit. Das Problem kann nur langfristig von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft gemeinsam gelöst werden. Der jährliche Einsatz der Umweltbotschafter der IG saubere Umwelt ist eine Massnahme aus dem Gesamtpaket der «Basler Litteringgespräche», bei denen die Grossverteiler Coop, Migros, Manor sowie McDonald's und der Gewerbeverband Basel-Stadt zusammen mit dem Kanton nach Lösungen für mehr Sauberkeit suchen.

Die nationale Initiative für eine saubere Schweiz wird von der IG saubere Umwelt getragen. Sie will der Bevölkerung vor allem mehr Eigenverantwortung im Umgang mit Abfall vermitteln. Die IG saubere Umwelt setzt sich aus zwölf Unternehmen zusammen. Sie koordiniert ihre Tätigkeiten mit Städten, Gemeinden, Schulen und Event-Veranstaltern.

www.wsu.bs.ch